

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konstitution (im Falle des Touristen) und Durchhaltewillen wird er trotz geringeren Trainings zum Ziel kommen, sonst aber zurückbleiben. Eine wirklich gute intellektuelle Begabung und gehörige Arbeitskraft können diesen Studierenden über die anfänglichen, oft großen Schwierigkeiten hinweghelfen. Oft habe ich erlebt, daß Studenten mit recht dürftigen Leistungen am Anfang es im zweiten Semester zu ordentlichen Leistungen gebracht haben. (Natürlich habe ich auch anderes erlebt!) Wer aber diese erste Bewährungsprobe erfolgreich

bestanden hat, wird es mit seinen intellektuellen und charakterlichen Fähigkeiten und nicht zuletzt mit seiner allgemeineren humanistischen Bildung in den höhern Semestern zu beachtlichen, selbständigen Leistungen bringen können.

Die hohe menschliche Verantwortung des heutigen Ingenieurs macht es wünschenswert, mehr Humanisten in der Technik zu haben. Wäre es nicht verdienstvoll, einer größeren Zahl von Absolventen des Typus A ein erfolgreiches Ingenieurstudium zu ermöglichen suchen?

Vergessen Sie unser Unterrichtsheft nicht!

Alle, die das Unterrichtsheft noch nicht näher kennen, möchten wir einladen, *ganz unverbindlich ein Ansichtsexemplar* zu bestellen. Das Heft erleichtert die tägliche Vorbereitung und eignet sich für die Lehrkräfte aller Stufen, auch für die Fachlehrer. (Preis Fr. 3.15)
Bestelladresse: Anton Schmid, Lehrer, Schachen/Lu.

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Leitender Ausschuß. Sitzung vom 1. Mai 1957 in Luzern.

1. Die Arbeiten für die Zentralkomitee-Sitzung am 29. Mai 1957 im Hotel Urania, Zürich, werden besprochen und verteilt.
2. Der Redaktor der »Schweizer Schule«, Herr Dr. Niedermann, orientiert über Abonnenntenstand, Werbesitzung, die Gestaltung des Leitartikels jeder Nummer, die Honorare der Mitarbeiter, die Raumausnutzung in der Zeitschrift usw.
3. Die Abrechnung über die Inserate der Reisekarte liegt vor.

4. Die Delegierten für die in Wien stattfindende III. Tagung des Weltbundes katholischer Erzieher und für die 60-Jahr-Feier der Katholischen Lehrerschaft Österreichs werden bestimmt.

5. Über die nächste Jahresversammlung trifft man die ersten vorbereitenden Maßnahmen.

6. Probleme zur Seminarfrage, zu den Bibelwandbildern und zu Jugendzeitschriften werden diskutiert.

Der Protokollführer: *F. G. Arnitz*

Albert-Elmiger-Fonds

Bestand lt. letzter Aufstellung	Fr. 615.-
Sektion Luzern KLVS	Fr. 50.-
X., H.	Fr. 5.-
Lehrerschaft Emmen	Fr. 25.-
Neuer Bestand	Fr. 695.-

Wir danken allen Spendern herzlich und empfehlen den Fonds dem weitern Wohlwollen.

Hilfskasse des Kath. Lehrervereins
»Albert-Elmiger-Fonds«
Postcheck VII 2443, Luzern

Umschau

Die Wiedereröffnung des freien katholischen Lehrerseminars St. Michael, Zug

Das Ideal der konfessionellen Schule

... Wer die Stimme der Päpste und das kirchliche Gesetzbuch kennt, kann keinen Augenblick daran zweifeln, daß die katholische Kirche die konfessionelle Schule nicht nur als Ideal hinstellt, sondern mit größter Eindringlichkeit fordert. Sie verpflichtet uns, alles zu tun, was in unserer Macht ist, um unsern Kindern nicht bloß einen Schulunterricht zu gewähren, der durch Religionsstunden ergänzt wird, sondern eine ganzheitliche Bildung und Erziehung, die von unten bis oben vollständig durchdrungen ist vom christlichen Geist. Sie warnt vor der neutralen Schule ebenso eindringlich wie vor einer Mischehe und duldet sie nur im Notfall und mit den entsprechenden Kautelen.

Es ist uns allen klar, daß diese Forderung nicht überall vollständig durchgeführt werden kann. Dann müssen wir wenigstens alles tun, um an den neutralen Schulen den aggressiven unchristlichen Geist einzudämmen und überzeugte katholische Lehrer in neu-

trale Schulen hineinzubringen. Niemals aber dürfen wir um einer solchen Notlösung willen das christliche Ideal preisgeben...

Der holländische Episkopat hatte als Parole der inländischen Mission ausgegeben: An jedem Diasporaort zuerst eine katholische Schule, dann eine Kirche und zuletzt ein Pfarrhaus. Es ist unleugbar, daß nirgends das katholische Leben derart stark und einflußreich ist in der ganzen Nation wie in jenen Ländern, welche die katholische Schule so ernst genommen haben.

Der unselige Kulturkampf in der Schweiz versuchte zu Beginn des letzten Jahrhunderts durch Aufhebung von Klöstern und Ausweisung der Jesuiten die konfessionelle Bildung auszuschalten. Dieser Schlag wurde aber zum Großteil vereitelt. Wir haben heute eine starke konfessionelle Bildung an den Mittelschulen unserer Klöster und an der Universität Freiburg (zirka 5000 Schüler studieren an konfessionell ausgerichteten Mittelschulen und an der katholischen Universität).

Dagegen haben wir fast nichts Entsprechendes für die Ausbildung der Techniker und der Primarlehrer – wenigstens der männlichen Primarlehrer. ... Der Grund für die Lücke auf der männlichen Seite liegt sicher nicht darin, daß wir katholische Primarlehrer und Techniker nicht so dringend brauchen wie katholische Akademiker. Vielmehr wurden die Aufgaben katholischer Akademikerbildung von den Orden übernommen, soweit sie daraus auch ihren Nachwuchs rekrutieren können. Darum führen die Ordenshäuser nur Typus A und B. Für die Ausbildung von Technikern oder Lehrern war kein Orden zu gewinnen... Das wird uns erst recht deutlich, wenn wir das Verhältnis auf protestantischer Seite betrachten. Dort finden wir sehr wenige konfessionelle Gymnasien, dafür aber drei freie, konfessionelle Lehrerseminarien (Schiers seit 1837, Muri-Stalden bei Bern seit 1855, Zürich seit 1869). Aus der Arbeit von W. Brunner, »Die Lehrerseminarien der Schweiz 1939«, entnehmen wir, daß in diesen drei freien Seminarien in den vorausgegangenen zehn Jahren fast doppelt so viel Lehrer ausgebildet wurden als in den Seminarien von Rik-

kenbach, Hitzkirch, Zug und Sitten zusammen.

Offenbar legen die Protestanten der grundsätzlichen Ausbildung der Primarlehrer von allen Arten der Mittelschule die größte Bedeutung bei.

Die Aufgabe des freien katholischen Lehrerseminars Zug

... Das Zuger Seminar war *nie in erster Linie gedacht für die Bedürfnisse des Kantons Zug* oder als Konkurrenz zu den staatlichen Seminarien der katholischen Innerschweiz, sondern immer im *Hinblick auf die katholischen Gemeinden der gemischten Kantone*...

Tatsächlich rekrutierten sich von 1900 bis 1939 auch *88 Prozent der Zuger Seminaristen aus paritätischen Kantonen* und gingen zum großen Teil in diese Kantone zurück... Das Seminar von *Rickenbach* hatte in derselben Zeit *nur 15 Prozent aus paritätischen Kantonen* des Mittellandes.

Im Jahre 1939 wurde das freie katholische Seminar in Zug sistiert. Den äußern Anlaß bildete die militärische Besetzung. Der tatsächliche Grund war die mangelnde Unterstützung von Seiten des katholischen Volkes.

Eine Zeitlang hoffte man in gewissen Kreisen, *das Seminar Rickenbach werde die Aufgabe von Zug übernehmen*. Seither sind 18 Jahre verflossen. Rickenbach beherbergt zwar zirka 60 Prozent außerkantonale Studenten, aber diese entstammen fast ausschließlich katholischen Kantonen oder katholischen Gebieten des Alpenlandes und dem Fürstentum Liechtenstein...

Indessen ist die *Aufgabe des kantonalen Lehrerseminars in Rickenbach* gewaltig angewachsen. Es kann selbst bei einer stärkern Vergrößerung die Kandidaten kaum aufnehmen, welche sich aus der Innerschweiz und den Bergkantonen melden, wo immer mehr Lehrschwestern zurückgezogen werden müssen und die Schulen sich durch das Eindringen der Industrie vermehren.

Das *Problem der katholischen Lehrerausbildung für die paritätischen und Diasporakantone* ist aber keineswegs gelöst. Im Gegenteil. Immer größer wird der Anteil der Katholiken in der Diaspora und immer dringender und berechtigter ihr Anspruch auf eine Berücksichtigung bei der Lehrerwahl. Dazu kommt der gewaltige *Lehrermangel*...

Indessen müssen nicht nur katholische Gemeinden abgestandene oder andersgläubige Lehrer einstellen, sondern selbst unsere katholischen Internate haben es schwer, katholische Lehrer zu bekommen...

Dringlichkeit der Wiedereröffnung

... Aber ein freies Seminar, das auch in spätern Zeiten von der Überzeugung des katholischen Schweizervolkes getragen werden muß, *darf nicht konjunkturbedingt* sein.

Wesentlich ist das *Ideal der ganzheitlichen Bildung und Erziehung*, die in allen ihren Teilen vom katholischen Geiste durchdrungen ist. Wer die Diskussion um das Gymnasium und die Lehrerbildung gerade im nichtkatholischen Lager verfolgt, muß feststellen, wie heute mehr denn je überall gerungen wird nach einer Vertiefung des Bildungsziels. Man spürt immer deutlicher, daß es mit bloßem Wissen und reiner Methodik nicht getan ist. Gewissen, Gesinnung, Charakter auf der einen Seite und eine Zusammenfassung und Ausrichtung des Bildungsgutes auf letzte Werte andererseits werden in ihrer Wichtigkeit erkannt. Aber nichts fehlt den neutralen Schulen so sehr, als ein sicherer Wertmaßstab. Man möchte eine philosophische Krönung der ganzen Bildung. Aber welche Philosophie soll die gültige sein? Mit unverhohlenem Neid blicken die Leiter neutraler Schulen auf den philosophischen Abschluß unserer Lyzeisten. Man möchte das Bildungsgut nicht nur von außen an die jungen Menschen herantragen, sondern sie von innen her erfassen. Aber es ist schon so, wie der Rektor einer neutralen Kantonsschule dem Verfasser einmal versicherte: Jahr für Jahr wird es schwerer, an die Innerlichkeit des Jugendlichen heranzukommen. Wir selbst haben es bei den Erhebungen zur Psychologie des jugendlichen Schuldbewußtseins drastisch erlebt. Es ist ein frappanter Unterschied zwischen Schülern einer – selbst mehrheitlich katholischen – Kantonsschule und den Zöglingen eines rein katholischen Internats. Sicher fanden wir auch an der neutralen Schule einzelne wertvolle Beiträge – aber der Allgemeindruck war kritische Zurückhaltung im Gegensatz zu vertrauensvoller Bereitschaft in der konfessionellen Internatsschule...

Die Schaffung eines Zentrums freier katholischer Lehrerbildung scheint uns ein *ebenso wichtiges Anliegen wie die Inländische Mission und die Universität Freiburg...*

Das Seminar kann bald eröffnet werden

Im Auftrag des Gnädigen Herrn Bischofs Franziskus studierte eine Kommission sorgfältig die *Möglichkeit einer baldigen Eröffnung* des freien katholischen Lehrerseminars. Sie verglich vor allem die finanziellen Aufwendungen der verschiedenen katholischen und neutralen staatlichen sowie der freien evangelischen Seminarien.

Es stand zum Vorneherein fest, daß ein freies katholisches Seminar bezüglich Ausstattung und Professorengelöhler hinter den übrigen Seminarien nicht zurückstehen dürfe.

Dabei wurde die ursprüngliche Idee, ein Kapital zu sammeln, aus dessen Zinsen dann die Professorengelöhler verbessert werden könnten, fallengelassen...

Darum schlug die Kommission vor, die bisher gesammelten Gelder in einem Seminarbau zu investieren. Dieser ermöglicht die getrennte pädagogische Führung und durch die ökonomische Kombination mit einem nicht zu kleinen Kollegium einen weit günstigeren wirtschaftlichen Betrieb...

Diese Kombination mit dem Kollegium (das auch die Kapelle, Küche, Speisesaal, Turnhalle, Werkstätten, Spielplätze und das Bauland zur Verfügung stellen kann) – bei den Beiträgen der Studenten, wie sie heute an den freien evangelischen Seminarien sowie von außerkantonalen Seminaristen auch in Rickenbach bezahlt werden – verlangt zwar eine bedeutende, aber durchaus nicht unerschwingliche Mithilfe der Katholiken der deutschen Schweiz, jedenfalls nur einen Bruchteil dessen, was das Universitätsopfer in unserem Bistum einbringt.

Am 12. März 1957 durfte der Rektor des Kollegiums St. Michael diesen Plan der *Schweizerischen Bischofskonferenz in Chur* vorlegen. Nach einer eingehenden Diskussion *beschlossen die schweizerischen Bischöfe, das freie katholische Lehrerseminar in Zug solle baldmöglichst eröffnet werden...*

(Aus dem Jahresbericht 1956/57 der Lehranstalt St. Michael von Rektor Dr. Leo Kunz.)

»Zum Tag des Guten Willens«

Zum 29. Mal erscheint am 18. Mai 1957 das Jugend-Friedensblatt »*Zum Tag des guten Willens*«. Es enthält dieses Jahr »Briefe aus aller Welt« und bietet unsern Schülerinnen und Schülern der Mittel- und Oberstufe (Abschlußklassen, Sekundarschulen und unterste Klassen der Mittelschulen) manche wertvolle Anregung und Unterhaltung. Es weitet den Blick für fremde Länder und Völker, bietet Anknüpfungspunkte für alle Fächer und läßt sich nicht zuletzt auch erzieherisch auswerten.

Im Auftrage des Zentralvorstandes des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, dessen Vertreter im Redaktionskomitee mitarbeiten, richten wir wiederum an die geschätzten Erziehungsbehörden, die Rektoren, die Direktionen der Institute und Kollegien, die Schulhausvorstände und an alle lieben Kolleginnen und Kollegen die freundliche Bitte, das Heftchen, dessen Preis mit 15 Rp. sehr niedrig gehalten ist, zu bestellen. Wir leisten damit im engern und weitem Sinn einen kleinen Beitrag zur Friedensmission der Schweiz. Umgehende Bestellungen erleichtern uns die Mitarbeit an diesem Friedenswerke. Wir danken Ihnen.

Flüelen und Zug, den 22. April 1957
Im Namen des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Der Zentralpräsident:

Josef Müller, Regierungsrat

Der Beauftragte:

Alois Hürlimann, Lehrer

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk darf einen nochmals gestiegenen Absatz seiner Publikationen im vergangenen Jahr verzeichnen: Es gelangten 881 238 SJW-Hefte (inkl. 13 024 SJW-Sammelbände zu je 4 Hefen) in Kinderhände, gegenüber 861 075 Exemplaren (inkl. 12 310 SJW-Sammelbände zu je 4 Hefen)

im Vorjahr. Seit der Gründung des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes im Jahre 1931 konnten gesamthaft bis Ende des Jahres 1956, also in etwas mehr als 25 Jahren, 11 559 622 SJW-Hefte (inklusive 140 170 SJW-Sammelbände zu je 4 Hefen), nämlich 90,6% der Gesamtauflage, unter der Schweizer Jugend verbreitet werden.

SJW

Basellandschaftliche Schulausstellung

über das Primar- und Sekundarschulwesen (Primar-Oberstufe), bis 26. Mai 1957 in *Liestal* (Militärhalle). Öffnungszeiten je 09.00 bis 12.00 sowie 14.00 bis 18.00 Uhr, an den Mittwoch- und Samstagnachmittagen jeweils bis 20.00 Uhr.

Nachdem im Jahre 1937 eine erste kantonale Schulausstellung mit vollem Erfolg durchgeführt worden war, soll nun nach zwanzigjährigem Unterbruch eine *zweite Schulausstellung* gezeigt werden. Sie wird allerdings das Realschulwesen und den hauswirtschaftlichen Unterricht nicht einbeziehen, um das Primarschulwesen sowie den Handarbeitsunterricht für Knaben und Mädchen eingehender zur Darstellung bringen zu können. Ferner ist eine besondere Abteilung für »die Arbeit des Lehrers außerhalb des Unterrichts« geplant, in der außer der beruflichen auch wissenschaftliche, literarische und künstlerische Arbeiten der Primarlehrerschaft gezeigt werden. – Neben dem Eingang zur Ausstellungshalle kann auch die neue fahrende *Schulzabuklinik* besichtigt werden, jedoch nur an den Mittwoch- und Samstagnachmittagen sowie an den Sonntagen und am 13. Mai je den ganzen Tag. Ferner wird in einem besondern Raum durch die Lehrmittelfirmen eine *Lehrmittelausstellung* zusammengestellt.

Um neben der Ausstellung der Unterrichtsgegenstände auch die »*lebendige Schule*« zur Darstellung zu bringen, ist vorgesehen, daß sich während der zweiten Ausstellungswoche an vier Nachmittagen Lehrkräfte aller Schulstufen von je drei bis vier Gemeinden

für Schulbesuche zur Verfügung stellen. Es können darum von basellandschaftlichen wie auch von außerkantonalen Lehrkräften ohne vorherige Anmeldung je zwischen 14.00 und 17.00 Uhr folgende Schulen besucht werden:

Dienstag, 21. Mai: Birsfelden, Oberwil, Pratteln und Sissach.

Mittwoch, 22. Mai: Binningen, Arlesheim und Liestal.

Donnerstag, 23. Mai: Reinach, Muttenz, Lausen.

Freitag, 24. Mai: Allschwil, Aesch und Hölstein.

Dabei können in Oberwil, Pratteln, Binningen, Reinach, Allschwil und Hölstein auch die neuen Schulhäuser besichtigt werden.

Ferner finden in Liestal während der Dauer der Schulausstellung folgende Tagungen statt:

Donnerstag, 16. Mai: *Kantonale Reallehrerkonferenz* mit einem Referat von Schulinspektor E. Löliger: »*Gedanken zum Primarunterricht*«.

Mittwoch, 22. Mai: *Konferenz der Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen sowie der Kursleiterinnen*. Mitteilungen und Orientierung über die Saffa 1958.

Samstag, 25. Mai: *Jahresversammlung des Kindergartenverbandes* mit einem Vortrag von R. Huber, Lehrer, Binningen: »*Der Kindergarten im Vorfeld der Schule*«.

Bei allen Tagungen anschließend Besuch der Ausstellung.

Außerkantonale Lehrkörper, die die Ausstellung gesamthaft besuchen möchten, sind gebeten, sich zu wenden an: Schulinspektor E. Grauwiller, Liestal (Tel. 061 / 84 15 78; am besten anlauten zwischen 19.00 und 22.00 Uhr), der für Führungen durch die Ausstellung besorgt ist und zu weiterer Beratung gerne zur Verfügung steht. EG

Ausbildung von Sprachheilpersonal

Die erhebliche Zunahme von Sprachstörungen als Zeichen der Ruhelosigkeit unserer Zeit, welche auch die Sprachentwicklung des Kindes ungünstig beeinflusst, erfordert den wei-

teren Ausbau der Sprachheiltätigkeit in zahlreichen Gegenden unseres Landes.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche (Präsident Dr. med. K. Kistler, Zürich) nimmt sich sowohl der Förderung neuer Sprachheilinstitutionen wie auch der Heranbildung von Sprachheillehrkräften an. Die eingehende theoretische und praktische Ausbildung von 45 Kandidaten aus der ganzen Schweiz fand anfangs April unter der Leitung von Hans Petersen, Zürich, in einem Diplomkurs in der Zürcher Universitäts-Ohrenklinik und im Kinderspital ihren Abschluß.

Die von chirurgischen, sprach- und stimmärztlichen Fachleuten und aus der Praxis des Sprachheillehrers gebotenen Demonstrationen und Vorlesungen über die operative Behandlung von Lippen- und Gaumenspalten, die Sprach- und Stimmphysiologie, die neuzeitliche praktische Behandlung der verschiedenen Sprachstörungen werden dazu beitragen, daß dem sprachleidenden Kind in vermehrtem Maße frühzeitig und umfassend geholfen wird. en.

Internationale Erzieher-tagung des Deutschen Jugendrotkreuzes

auf der Insel Mainau. 14. bis 18. April 1957.

Die von rund 50 Teilnehmern besuchte Tagung vereinigte außer 35 Vertretern deutscher Bundesländer rund 15 geladene Gäste aus Österreich, der Schweiz, Amerika, Kanada, England. Sie stand im Zeichen gegenseitiger Kontaktnahme und der Vertiefung des Jugendrotkreuzgedankens.

Namhafte Persönlichkeiten des deutschen Erziehungswesens sprachen über die folgenden Themen:

Der Geist der Genfer Konventionen und ihre Bestimmung (Dr. H. Kramarz, Bonn) – Ehrfurcht vor dem Leben – Neue Wege des Biologieunterrichts (Dr. A. Grimm, Tutzing) – Die Jugend und der Rettungsgedanke (Dr.

h. c. Kurt Hahn, Salem) – Gesundheits-erziehung im Jugendrotkreuz (A. Linke, Augsburg) – Rotkreuzgedanke und Erziehung (J. Giesberts, Köln) – Erziehung zur Verständigung (Prof. Simon, München).

Die aufgeworfenen Erziehungsfragen wurden in Arbeitsgemeinschaften eingehend erörtert und fanden ihren Niederschlag in Empfehlungen und Vorschlägen, welche an die Erziehungsministerien der deutschen Länder weitergeleitet werden sollen.

Der Wille, die sittlichen Kräfte der Jugend im Geiste der Nächstenliebe zu wecken und zu entwickeln, drückte der Tagung den Stempel auf. Dabei lag allen Vorträgen und Aussprachen die christlich-ganzheitliche Schau des Menschen zugrunde, aber auch die Erkenntnis, daß es heute im wesentlichen darum gehe, den Menschen wieder in die richtige Beziehung zur Natur, zur menschlichen Gemeinschaft im engeren und weiteren Sinne und zur Übernatur zu bringen. Die veränderte Umwelt, in der sich die Jugend heute befindet, und das veränderte Lebensgefühl bedingen auch neue Wege und Methoden der Erziehung.

Das Verdienst dieser Tagung war es, eine Fülle von neuen Möglichkeiten aufgezeigt zu haben, welche nun durch die Tagungsteilnehmer in den verschiedenen Ländern erprobt werden sollen. Wertvoll war es auch, daß hier Erzieher aus verschiedenen Ländern zusammenkommen konnten, um in aller Offenheit ihre Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam neue Wege der Erziehung zu suchen und durch Knüpfen von Freundschaften über die Landesgrenzen hinweg zur Verständigung der Völker Europas beizutragen.

Daß das Zeitalter des nationalstaatlichen Denkens seinem Ende entgegengeht, wurde nicht nur in Vorträgen und Aussprachen gesagt, sondern von allen Teilnehmern dieser Tagung erlebt. Auch uns schweizerischen Tagungsteilnehmern ist dies durch die herzliche Aufnahme auf der Insel Mainau und die vielfältigen Begegnungen mit den Kollegen aus den übrigen Ländern zum eindrucklichen Erlebnis geworden. Dem Deutschen Roten Kreuz danken wir, daß es uns mit der Einladung zu dieser Tagung die Möglichkeit dazu gegeben hat.

Albert Zoller

Schulfunksendungen im Sommersemester 1957

Erstes Datum jeweiligen Morgensendung (10.20–10.50 Uhr); zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30–15.00 Uhr).

–/17. Mai: *Stromboli, die Feuerinsel im Mittelmeer*. Fritz Bachmann, Zürich, schildert seine Erlebnisse mit diesem tätigen Vulkan. (Ab 7. Schuljahr.)

–/22. Mai: *Musik aus unserer Zeit*. Hans Studer, Muri, spielt kleine Klavierstücke von Bela Bartok für Schüler ab 6. Schuljahr. In der Schulfunkzeitschrift ist ein Klavierstück aus »Die erste Zeit am Klavier« (Schott 4335) abgedruckt.

–/24. Mai: *Was hat uns der Schwimmlehrer zu sagen?* Mitte Mai ist es die richtige Zeit, da uns der Zürcher Schwimmlehrer Ernst Diener von seinen Erfahrungen im Schwimmunterricht erzählt und Ratschläge erteilt. (Ab 5. Schuljahr.)

16. Mai/20. Mai: *Neuseeland*. Durch eine Hörfolge von Lukas Staehelin und Dr. Alcid Gerber, Basel, werden die Schüler ab 7. Schuljahr mit dieser Inselwelt und ihrem eigenartigen Leben vertraut gemacht.

21. Mai/29. Mai: »*Mein ist die Rache!*« So lautet der Titel eines geschichtlichen Hörspiels, in dem Albert Roggo, Arlesheim, die Geschichte einer Klostergründung schildert. Siehe dazu das Schweizer Heimatbuch 6 »Schweizer Klöster« und den Realbogen »Von Mönchen und Klöstern«. Ebenso vergesse man die Vorbehandlung nicht, wobei das Schweiz. Schulwandbild »Klosterleben« wertvolle Dienste leisten wird. (Ab 6. Schuljahr.)

23. Mai/27. Mai: *Rudolf Koller: »Botenwagen im Hohlweg«*. Bildbetrachtung von Ernst Grauwiller, Liestal. Dabei wird der Sendung nicht ein Kleinbild für die Hand der Schüler, sondern ein großer Farbendruck (57 × 70 cm) zur Besprechung kommen. Leider steht nur eine beschränkte Zahl dieser Bilder zur Verfügung. Bestellung durch Einzahlung von 6 Fr. pro Bild auf Postcheckkonto »Lokale Schulfunkkommission Basel« (V 12635). (Ab 6. Schuljahr.)
E. Grauwiller

Verbilligte Schulreisen auf den Rigi

»Freie Sicht auf freies Land« war das Motto des Talerverkaufs für Heimat- und Naturschutz im Jahre 1951, als das Schweizervolk aufgerufen wurde, den Rigigipfel von den störenden Überresten einer verflochtenen Hotelherrlichkeit zu befreien. Das »Säuberungswerk« ist in der Zwischenzeit vollendet worden.

In dankbarer Anerkennung der von den Schulkindern des ganzen Landes Jahr für Jahr beim Talerverkauf geleisteten wertvollen Dienste, möchten Heimat- und Naturschutz vielen Schulklassen ermöglichen, den Voralp pengipfel im Herzen der Inner-schweiz mit eigenen Augen zu schauen, den neu zu gestalten sie mit-helfen.

Einer Anregung des Heimat- und Naturschutzes entsprechend, haben sich die beiden Rigibahnen in freundlicher Weise bereit erklärt, im Jahre 1957 während der Monate Mai, Juni, September und Oktober für Schulen auf die bestehenden Taxen für Schulfahrten eine namhafte *Sonderermäßigung von 20%* zu gewähren.

Auskünfte sind bei allen Stationen der SBB und der privaten Transportunternehmungen erhältlich.

Talerverkauf für
Heimat- und Naturschutz

Himmelserscheinungen im Mai

Sonne. Im Laufe des Mai steigt die Sonne bei ihrer mittäglichen Kulmination von 58 Grad auf 65 Grad über dem Horizont. Sonnenaufgang und -untergang verschieben sich um je 36 Minuten zugunsten des länger werdenden Tages, der bis Ende Mai auf 15 Stunden 37 Minuten anwächst.

Mond. Der Abend des 13. Mai brachte uns wieder einmal das Erlebnis einer totalen Mondfinsternis. Die totale Verfinsternung dauerte von 22.52 Uhr bis 10 Minuten nach Mitternacht.

Fixsterne. Um 9 Uhr abends finden wir nur wenig nördlich des Zenits den Großen Wagen und beim nördlichen

Himmelspol, an seinem altgewohnten Platz, den Kleinen Wagen. Die Milchstraße begleitet den ganzen nördlichen Horizont von Ost bis West. In ihr finden wir in der genannten Richtung die Leier (Hauptstern Wega), den Schwan (Deneb), Cassiopeia genau im Norden, Perseus, den Fuhrmann (Cappella), die Zwillinge (Castor und Pollux) und den Kleinen Hund (Prokyon). Im Südosten erhebt sich gerade der Skorpion in den Sichtkreis. Hoch im Osten erstrahlt die Krone, und über ihr erblicken wir Bootes mit dem sehr hellen Arktur. Das mächtige Bild des Löwen hat um diese Zeit die Kulmination bereits überschritten.

Planeten. Venus wird gegen Ende des Monats als hell leuchtender Abendstern bis etwa eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang sichtbar sein. Mars, der nun wieder zu einem unscheinbaren Sternchen verblaßt ist, befindet sich gegenwärtig in nächster Nachbarschaft der Zwillingsterne Castor und Pollux. Jupiter steht im Sternbild des Löwen. Am 19. Mai kommt seine westwärts gerichtete Wanderung zum Stillstand, worauf er sich ostwärts in Bewegung setzen wird (gemeint ist die relative Bewegung gegenüber dem Fixsternhintergrund). Um 1/211 Uhr tritt auch Saturn, der äußerste der gut sichtbaren Planeten, auf den Plan und behauptet ihn bis zur Morgendämmerung.
Paul Vogel, Hitzkirch

An alle Blockflöten-Lehrkräfte!

Die Blockflötenliteratur ist in den letzten Jahren enorm angewachsen; die Übersicht ist sehr schwer geworden. Der »Verlag für Neue Musik« in Wädenswil hat durch eine Arbeitsgemeinschaft von Blockflötenlehrern einen »Führer durch die empfehlenswerte Blockflötenliteratur« herausgegeben, der ganz besonders auf die praktischen Unterrichtsbedürfnisse zugeschnitten ist. Die aufgeführten Ausgaben der verschiedensten Verlage sind zweckmäßig geordnet und mit Schwierigkeitsgraden versehen. Der Katalog wird allen Interessenten gratis abgegeben. Man verlange ihn beim »Verlag für Neue Musik« Wädenswil ZH.